

mannes a. D. Bach — „wird aber wohl bald rückwärts gegangen sein, denn wir haben Hochwasser der Ostsee, 5 Zoll höher als bei der Sturmflut 1873. Schneesturm bei NNO und —5°.“
Dr. Hanns v. Kadich.

Erlach bei Wiener-Neustadt in Niederösterreich, Heute in Erlach die ersten zwei Schwärme Staare gesehen, halten sich bereits mehrere Stunden hier auf, trotz Schneefall.
L. Komenda

6. März 1889.

Stationsvorstand.

Vom Prater. Seit vier Tagen lassen die Amseln von allen Seiten und einzelt die Singdrosseln ihren lauten Gesang hören. Der Edelfink schlägt seit gestern.
K.

9. März 1889.

Auf welche Art und Weise, und mit Anwendung welcher Mittel wäre Aussicht vorhanden, die Landwirthe für die Geflügelzucht zu gewinnen?*)

Von Dr. Leo Piibyl.

In dem grossen Gebiete der Thierzucht, welche seit Alters her der Mensch in ausgedehntestem Masse betreibt, nimmt die Geflügelhaltung einen erst in der neuesten Zeit mehr gewürdigten, sehr wichtigen Platz ein. Die Unbedeutendheit der einzelnen Stücke, der geringe Werth, den man im Allgemeinen dem einzelnen Individuum des zahlreichen Volkes der Hühner, Gänse, Enten etc. beizulegen pflegt, lassen nur zu leicht eine Unterschätzung des hohen Werthes dieser nützlichen Thiere für den Weltverkehr eintreten. Nicht an dieser Stelle ist der Ort, für die hohe Bedeutung einzutreten, die dem wenig geachteten Geflügel in der wichtigen Frage der Ernährung bei nur einigermaßen genauerem Eindringen in diesen Gegenstand allgemeinsten Interesses zufällt. Hunderte von Millionen Gulden würden nur ungenau die Ziffern wiedergeben können, die alljährlich aus der Geflügelhaltung bloß in Europa gewonnen werden: Hunderttausende Centner des nahrhaftesten Fleisches, Milliarden Eier danken wir den Hühnern und Enten, und nur selten findet sich Jemand, der in gerechter Würdigung dieser wichtigen Aufgabe für die Hebung dieses Zweiges der Thierzucht, für die Verbesserung des jetzigen, meist schlechten Betriebes einzutreten der Mühe werth hält. Und gerade diese scheinbar unbedeutende Frage, dieses Stiefkind der landwirthschaftlichen Thierzucht würde berufen sein, eine sehr entscheidende Stimme in der brennenden Frage der Beschaffung gesunder, kräftiger und billiger Nahrung zu füren, wenn die Gesamtheit der Landwirthe ihre Aufmerksamkeit auch hierauf wenden wollte, wenn der Fortschritt, der sich erfreulicher Weise in jedem Zweige der Landwirthschaft geltend zu machen anfängt, auch dieses bisher fast völlig vernachlässigte Gebiet, erfassen wollte und die Gesamtheit der Erdenbebauer den Grundsätzen einer richtigen Pflege und Haltung des Geflügels folgen würde. Leider aber be-

*) Gekrönte Preisschrift.

gegnet gerade die Geflügelhaltung meistentheils einer ungerechtfertigten Indolenz, und nur wenige Ausnahmen zeigen, dass bei richtiger Inangriffnahme das Geflügel reichlich und lohnend die geringe Mühe vergilt, die man auf dasselbe verwendet. Verhältnissmässiger Wohlstand und reichliches Einkommen ganzer Landstriche sind die Folge, wo diese bessere Erkenntniss sich Bahn gebrochen, mit geringem Anlagecapital sind ganz erhebliche Summen Reingewinn zu erzielen, wenn Aufmerksamkeit, Fleiss und Verständniss sich verbinden, um auch auf diesem Gebiete erfolgreich zu arbeiten.

Vor Allem ist es der Nordwesten Frankreichs, der ein treffendes Beispiel der Ertragsfähigkeit der Geflügelzucht bietet und der allgemeine Wohlstand dieser Gegend dürfte zum nicht geringen Theile eben nur der ausgedehnten, richtig erfassten Geflügelhaltung zu danken sein, welche seit Jahrzehnten alljährlich ungeheurere Summen den Unternehmern einzutragen vermag.

Naheliegend ist nun die Frage, auf welche Art wäre es möglich zu erreichen, dass auch in Gegenden, wo bisher die Haltung des Geflügels an der Indolenz der Landwirthe, an den mannigfachen Vorurtheilen, welche eben dieser Thierhaltung entgegengebracht werden, scheitert, das Interesse daran von Neuem geweckt und hiedurch nicht nur den Betreffenden eine Quelle reichlichen Einkommens, sondern auch der Allgemeinheit eine billige und gesunde Nahrung beschafft werden kann. Unzählig sind die Mittel und Vorschläge, die diesbezüglich in Anregung gebracht, mehr weniger zweckentsprechend sich erwiesen, jedoch keines vollkommen den gewünschten Zweck erreichte, indem zum grössten Theile auf theoretischem Wege, selten nur auf praktischem Vorgange eine Hebung und Verbesserung der Geflügelzucht zu erreichen gestrebt wurde. Weit entfernt, diese schwierige, oft ventilirte Frage mit Vorliegendem entscheiden zu wollen, hat dieses Schriftchen nur die Aufgabe, eine Gedankenreihe niederzulegen, auf welchem Wege es vielleicht möglich wäre, eine Aenderung, Verbesserung in den bisherigen Anschauungen über Geflügelzucht bei den Landwirthen anzustreben, ein grösseres Interesse speciell der massgebenden Productions-Factoren zu erwecken und so ein bescheidenes Schärfflein beizutragen, dass der schöne Spruch des menschenfreundlichen Königs Heinrich IV. von Frankreich zur Wahrheit werde: „dass jeder Bauer wenigstens am Sonntage sein Huhn im Topfe habe.“

Die Hauptschwierigkeit, mit welcher die Durchführbarkeit dieses Gedankens zu kämpfen hat, liegt in dem geringen Interesse der Landwirthe, die sie dem wenig geachteten Geflügel zumeist entgegenbringen. Würde es einmal gelingen, dauernd die Aufmerksamkeit an der Geflügelhaltung zu erregen, dann wäre unbedingt die wesentlichste Aufgabe erfüllt, und binnen kürzester Zeit würden die klingenden Erfolge mehr Proselyten zu schaffen vermögen, als all' die trefflichen Rathschläge, als all' die besten Empfehlungen. Nichts überzeugt eben mehr, als der wirkliche Erfolg, der in Gold und Gulden ausgedrückt, am siegreichsten in den Ohren des widersprechendsten Gegners wiederklingt. Ein gelungenes Beispiel wirkt anregend auf die ganze Umgebung, so dass in wenig Jahren, sobald

die Bahn gebrochen, sicherlich ein erfreulicher Umschwung zum Besseren auf diesem Gebiete Platz greifen würde.

Vor Allem ist jedoch nöthig, die Verhältnisse jener Gegenden einer genauen Betrachtung zu unterziehen, in welchem die Geflügelzucht einen massgebenden Factor des gesammten Wirthschaftsbetriebes bildet, wo diesem Zweige der Kleinviehzucht die gehörige Beachtung geschenkt wird und in Folge dessen reichliches Einkommen diese Mühen lohnt, wo also die Geflügelzucht ertragreich und schwunghaft im Betriebe steht. Wie bereits oben erwähnt, bietet Nordfrankreich in dieser Hinsicht ein treffliches Beispiel, und so möge eine kurze Abschweifung zur Beleuchtung der dortigen Verhältnisse mit als Begründung des Nachfolgenden hier ihren Platz finden. Die hohe Bedeutung der Geflügelzucht dieser Gegenden beleuchtet am besten theils die ungeheure Menge von Verkaufsgeflügel nach Paris, 4–5 Millionen Stücke, theils der unglaublich grosse Eierexport nach England, der 500 Millionen Stücke alljährlich übersteigt, ausserdem, dass auch Paris noch 150–200 Millionen Eier benötigt, was naturgemäss grosse Summen dem Lande wiederbringt. Die Geflügel- und hauptsächlich Hühnerzucht liegt zumeist in den Händen des Kleinwirthes, und nur die allgemeinste Verbreitung, die eifrige Pflege und Hingebung der Züchter bringen diese staunenswerthen Erfolge zu Stande. Wenn auch hier die Mutter Natur einen grossen Theil der Ernährung mitbesorgen muss, so legt doch der Mensch nicht müssig die Hände in den Schooss und schafft reichliches Futter, besonders in der ersten Jugend, wo der kleine Körper des jungen Thieres ausgiebiger Stoffzufuhr bedarf, um sich rasch und kräftig entwickeln zu können. Durch diesen frühzeitig kräftigen Wuchs bildet sich dann die leichte und schnelle Mastfähigkeit, die baldige Eignung zur Eierproduction, und dadurch wieder der sofortige Ersatz der aufgewendeten Mühen und Kosten durch den Erlös aus dem Verkaufe der Eier und des Fleisches. Auch in der Zucht selbst herrschen die richtigen Ansichten: nur die besten formvollendetsten Thiere, ausgezeichnet durch reichliche Eierproduction oder hohes frühzeitiges Fleischgewicht, werden zur Fortzucht des Geflügels verwendet, während Alles nicht diesem Zwecke völlig entsprechende möglichst schnell zur Verwerthung gebracht, gemästet und verkauft wird. In der Geflügelhaltung ist dort das Princip der Arbeitstheilung mit trefflichem Erfolge durchgeführt. Selten beschäftigt sich der erste Producent zugleich mit der Mästung und dem Verkaufe. Die wenig Tage oder Wochen alten Thiere werden oft zu Tausenden aufgekauft und nun im Grossbetriebe so schnell als möglich verkaufsgerecht hergestellt, wobei die Unternehmer einen ganz erklecklichen Nutzen aus der Mästung ziehen. Es liegt im Vortheile des Züchters, so gute Thiere als möglich zu erzeugen, um selbe zu hohem Preise verkaufen zu können: daher die grosse Sorgfalt bei der Zucht und in der Ernährung, da eben der reichliche Erlös bei verhältnissmässig geringen Kosten den mächtigsten Ansporn hiezu bietet. Fast Jeder bethätigt sein reges Interesse theils als Züchter, theils als Mäster, theils als Händler an der Geflügelhaltung, und naturgemäss erscheint dann die hohe Blüthe der Geflügelzucht jener

Gegenden, die tiefeingreifend die allgemeinen Wirthschaftsverhältnisse berührt, ja selbe sogar durch ihren Einfluss theilweise massgebend bestimmt.

Die Frage erscheint begründet, wie mögen diese Verhältnisse, diese Zustände entstanden sein? Unwillkürlich drängt sich die Antwort auf, das erfolgreiche Beispiel, verbunden mit äusserst günstig gestalteten Absatzverhältnissen hat dies bewirkt. Ein oder der andere denkende Landwirth hat das vorhandene Material benützt, um durch fortgesetzte aufmerksame Züchtung jene trefflichen Stämme im Laufe der Zeit heranzuziehen, die wir in ihren wirthschaftlichen Vorzügen heutzutage bewundern; der reichliche Gewinn, den seine Sorgfalt erzielte, fand Neider und Nachahmer und so verbreitete sich immer weiter die rationelle Zucht und Pflege des Geflügels, bis dort jener hohe Standpunct erreicht war, der nun mit Recht angestaunt wird. Hiedurch ist nun meines Dafürhaltens der Fingerzeig geboten, auf welchem Wege das angestrebte Ziel zu erreichen. Das alte Sprüchwort bewährt sich eben: *verba movent, exempla trahunt*; das Beispiel überzeugt am besten. Auch in neuester Zeit in unseren Gegenden lassen sich Erfolge im Grossen nachweisen, die ein Mann in seiner unmittelbaren Umgebung zu erreichen vermag. Einer der ersten Geflügelzüchter Oesterreichs, Baron Washington, dessen Name auf allen Ausstellungen mit dem Besten und Vorzüglichsten verknüpft ist, betreibt seit längeren Jahren in einem Gebirgsthale erfolgreich die Geflügel- und Racenzucht. Sein zweckmässig gewähltes System, die Aufzucht der zahlreichen Jungen in der Art zu bewirken, dass er einen ausgeschlüpften Stamm nach einigen Tagen an die benachbarten Grundbesitzer abgibt und im Herbste dann gegen eine bestimmt vereinbarte Summe jedes einzelne Stück zurückkauft, hat das Interesse an der Geflügelhaltung derart geweckt, dass nun das ganze Thal sich mit der Zucht beschäftigt, dass jeder Besucher erstaunt, die mannigfachen, oft trefflichen Thiere bewundert, die selbst im geringsten Bauernhause zu treffen sind. Zahlreiche Abgaben von vorzüglichen Zuchthähnen unentgeltlich, und nur an die Bedingung geknüpft, keinen anderen Hahn daneben zu halten, haben den Landschlag der Hühner erfolgreich verbessert, so dass die Ausfuhr von Geflügel nach der Landeshauptstadt und weiterhin alljährlich Hunderttausende von Gulden umfasst, aus jenem kleinen Thale, das früherer Zeit absolut keinen Export aufzuweisen vermochte, wo die wenigen schlecht gehaltenen Thiere als seltener Festtagsbraten bei den Besitzern selbst ihre einzige Verwerthung fanden. Es zeigt dieser eine Fall, welch' mächtigen Einfluss das Beispiel allenthalben auszuüben vermag und wie besonders für die pecuniären Erfolge selbst die indolentesten Grundwirth nicht verschlossen sind.

Es liesse sich daher am leichtesten die oben angeführte Frage dahin lösen, in jeder Gegend, jedem Bezirke möge sich Jemand finden, der schwunghaft die Geflügelzucht in der angegebenen Weise treibt und binnen wenigen Jahren hat sich erfolgreich die bessere Haltung und Pflege eingebürgert, eine ungeheure Productionssteigerung, folgerichtig auch eine Hebung der Geflügelzucht wird allenthalben eintreten. Doch leider sind diese günstigen Fälle äusserst selten. Die-

selben im Grossen herbeizuführen, fehlt es an geeigneten Mitteln und nur der Zufall allein vermag hierin erfolgreich einzugreifen, wenn eben sich solch' ein Unternehmer findet.

Vor Allem ist es zuerst nöthig, den Leuten durch Belehrung zu zeigen, dass das missachtete Geflügel bei nur einigermaßen sorgsamer Pflege wirklich jene hohen Erträge bieten kann, welche in Frankreich und einigen Theilen Englands, Deutschlands etc. so riesige Summen dem Lande einbringen. Die Aufgabe der Oeffentlichkeit, hauptsächlich der Fachjournale in geflügelzüchterischer und landwirthschaftlicher Richtung ist es, darauf hinzuweisen, dass mit geringen Mitteln eine Verbesserung des Einkommens, eine Erhöhung der Erträge in Folge der Geflügelhaltung eintreten kann, wie namhaft die Summen sind, welche eine vernünftig geleitete Geflügelzucht abzuwerfen vermag.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wyandottes-Hühner

haben sich in den amerikanischen Geflügelzüchterkreisen nimmehr den Ruf einer anerkannt stabilisirten und constanten Nutzungsrace von hohem Werthe errungen. Die sorgfältigere Zucht auf die Feder ermöglicht auch einen allgemein giltigen Standard* derselben aufzustellen, der bisher fehlte. Bei ihrem ersten Auftreten in den Geflügelschauen Amerika's zeigten die Wyandottes alle Merkmale einer gut gelungenen Kreuzung: einige derselben waren sehr gut geformt und hübsch, aber es war fast unmöglich in einer Heerde von 20 Jungen auch nur 3 als einen gleichmässigen Ausstellungsstamm herauszusuchen, so verschieden waren die einzelnen Thiere nach Befiederung und Körpergestalt. Die Züchter aber priesen die aussergewöhnlich guten Eigenschaften dieser Hühnerart, bezeichneten selbe als sehr fruchtbar, als vortreffliche Tafelhühner und ruhten nicht eher, bevor nicht ein eigener Standard für die Wyandottes aufgestellt wurde. Im Jahre 1883 wurde endlich das gegenwärtig als Wyandottesbuhn bezeichnete Product sorgsamer Zucht soweit entwickelt gezeigt, dass den Anforderungen eines Standardhuhnes entsprochen werden konnte. 15 Versuchsjahre erprobten den Werth und verbesserten die neue Hühnerart dergestalt von Jahr zu Jahr, dass auch über die

*) Von dem englischen Club für Wyandottes werden an die Wyandottes folgende Anforderungen gestellt:

1. Hahn: 1. Kamm doppelt, niedrig und flach liegend (sogen. Rosenkamm), vorne kantig, in der Mitte der Vorderwand eingekerbt, nach der Spitze sich vermindern. Bei mässiger Länge an der Seite entweder gerade laufend oder der Wölbung des Halses folgend.
2. Kopf kurz und gross; Gesicht glänzend roth; Schnabel hornfarbig oder m's Gelbliche, Ohren glänzend roth, von feinem, zarten Gewebe.
3. Hals kurz, Sein Gefieder silbergrau mit Schwarz durchzogen.
4. Brust breit und tief, Gefieder weiss, jede Feder mit schwarzer Randeinfassung und von der Gurgel bis zum Schenkel mit grünem Glanze.
5. Rücken kurz und breit, Gefieder rein silbergrau, ohne bräunlichen oder strohgelben Schein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [013](#)

Autor(en)/Author(s): Pribyl Leo

Artikel/Article: [Auf welche Art und Weise, und mit Anwendung welcher Mittel wäre Aussicht vorhanden, die Landwirthe für die Geflügelzucht zu gewinnen? 152-156](#)